



Abstract zum Vortrag

Der demografische Wandel in der Welt und in Europa. Szenarien, Möglichkeiten, Chancen? Rainer Münz (Brüssel)

Mega-Trends: Alterung und Migration

Drei große Trends bestimmen die Bevölkerungsentwicklung in der Welt, in Europa und in der Region:

- Der erste Trend ist die Verlängerung unserer Lebenszeit. Das ist ein globaler Trend, der auch in fast allen Ländern und Regionen Europas bestimmend ist. In Deutschland, Österreich und Nord-Italien steigt die Lebenserwartung um 2-3 Monate pro Jahr.
- Der zweite Trend sind die global sinkenden und bei uns anhaltend niedrigen Kinderzahlen. Fast überall in Europa haben Frauen im Schnitt weniger als 2 Kinder.

Der erste und der zweite Trend sind die gemeinsame Ursache der demographischen Alterung, weil die Zahl der Älteren größer wird, die der Kinder hingegen nicht.

- Der dritte Trend ist die wachsende räumliche Mobilität. In Europa veränderte sich zudem die Richtung. In den letzten Jahrzehnten ging die Auswanderung in den meisten Ländern und Regionen zurück. Zugleich nahm die Einwanderung zu.

Der dritte Trend bewirkt eine wachsende Zahl mobiler und zugewanderter Menschen. Dadurch wird unsere Gesellschaft in sprachlicher, kultureller und religiöser Hinsicht vielfältiger.

Damit ist klar, welche Gruppen innerhalb unserer Gesellschaft in Zukunft weiter wachsen werden: die Älteren sowie die Zugewanderten und deren Kinder.

Zugleich können wir mit gewissem Recht sagen: Unsere Gesellschaft ergraut und wird zugleich bunter. Beides hat erhebliche Auswirkungen. Die Verschiebung von den Jüngeren zu den Älteren hat Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Und sie verändert das Verhältnis zwischen Beitragszahlern und Leistungsbeziehern in unseren sozialen Sicherungssystemen. Dabei wird nicht nur die Zahl der Rentnerinnen und Rentner steigen, sondern auch die Nachfrage nach Dienstleistungen des Gesundheitssystems und im Pflegebereich.



Damit erhöht sich mit großer Wahrscheinlichkeit die Nachfrage nach zusätzlichen Pflegekräften. Von denen etliche – wie schon bisher – aus dem Ausland kommen werden. Dies ist relativ unabhängig von den Flüchtlingen, die in den letzten Jahren in größerer Zahl nach Europa kamen.

Jedenfalls müssen wir damit rechnen, dass die sprachliche und kulturelle Vielfalt größer wird. Und damit wachsen zugleich die Herausforderungen im Bereich der Integration: vom Spracherwerb über die Einschätzung von Qualifikationen bis zum möglichen Nachzug von Familienangehörigen. Und für jene, die später wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehren wollen, ist die (derzeit nicht vollständig garantierte) Möglichkeit zur Mitnahme erworbener Rechte und Ansprüche an unsere sozialen Sicherungssysteme ein wichtiges Thema.

Rainer Münz arbeitet als Berater für Fragen von Demographie und Migration und Integration in der Europäischen Kommission in Brüssel.

Bozen, 13. Oktober 2016